

VOLKSPOESIE

LIEDER ÜBER SKANDERBEG

Krujas Erster, Graf Urana

Krujas Erster, Graf Urana,
sandte Kunde nach Kosova:
Aufmarschiert ist Sultan Murad,
Tag und Nacht steh ich im Kampf!
Kaum hört Skanderbeg die Botschaft,
gürtet er auch schon sein Schwert,
ruft sogleich herbei sein Heer
und rückt blitzesgleich nach Kruja,
sich mit Urana zu vereinen.
Skanderbeg führt seine Truppen
über schroffe Bergeshänge,
schroffe Hänge, wilde Schluchten,
bis ganz Krasta ist umzingelt
und er Sultan Murad trifft;
viele tot, zersprengt die andern!
Ach, es klagt der Sultan Murad:
Tot sind alle meine Heere!
Alles tot, alles zu Ende,
und er gibt Befehl zum Rückzug,
gegen Stambul geht der Marsch:
Unmöglich ist's, Kruja zu nehmen,
so sei es, wie es ist!

Der Brief an den Krieger

An die Seite Skanderbegs
im Kampf gegen die Türken
rief ein Brief den Krieger.
So bat er seine Mutter:
"Sorg für meine Schöne."
"Geh in Ruh', mein Sohn,
ich werde sie behüten."
Kaum war der Krieger fort,
griff sie nach der Schere,
schnitt ab des Mädchens Zöpfe,
gab ihm Männerkleider,
Opanken für die Füße,
seine blütenweiße Haut,
Augenweide für den Sohn,
sollte es verlieren,
schickt' es Kühe hüten,
mit den Hirten auf die Alm,
und befahl ihm streng,
vor Ablauf von neun Jahre
nicht zurückzukehren.
Doch nach fünfzig Wochen
gabs zweimonatigen Urlaub
für Skanderbegs Gefährten.
Und nach dem wilden Krieg
pocht' der Sohn ans Tor:
"Öffne mir, Frau Mutter!"
"Bist du es denn, mein Sohn?"
"Ja, ich bin dein Sohn."
Die Mutter machte auf.
"Wo ist meine Frau?"
"Kaum warst du in den Bergen,
ist deine Frau gestorben.
Ein Italiener kam vorbei,
und sie lief ihm nach."
Ehe sie noch ausgesprochen,
pocht' ans Tor das Mädchen.
"Öffne mir, Frau Mutter!"
"Wer bist du, Edler?"
"Edel bin ich wohl,
doch du mein Herr nicht."
Sprach der Sohn von drinnen:

" So mach mich zu deinem Herrn!"
"Deine Frau bin ich!"
"Wer ist der Bursche, Mutter?"
Das Mädchen fiel ihm um den Hals:
"Ich bin deine Frau.
Kaum warst du, Krieger, fort,
griff Mutter nach der Schere,
schnitt mir ab die Zöpfe,
gab mir Männerkleider,
italienische Opanken,
schickt' mich Kühe hüten.
Dann befahl sie mir,
nicht zurückzukommen.
Bei den Hirtenbuben war ich,
schlief nur auf der Erde."
"Du hast meine Frau geplagt,
bist nicht mehr meine Mutter!"
Und verstieß die Mutter.
Wo sie hinkam, sagte man:
Was du tust ändern,
tut man dir auch.

Skanderbeg und Miloshin

Wie zwei Brüder hielten Tafel
Skanderbeg und Miloshin,
ließen sich den Hasen schmecken,
auch Kapaun vom Silberteller
und mit goldenen Bestecken.
Der Wein, den sie im Glase schwenkten,
war neun Jahre alter Rotling.
Plötzlich hört' man dumpfes Grollen,
dumpfes Grollen, lautes Donnern,
von dort drüben, von den Hügeln.
Daraufhin sprach Skanderbeg:
Du, mein Bruder Miloshin,
geh und schau, was dies bedeutet!
Ist's der Himmel nur, der donnert,
kehre einfach wieder um,
ist es aber Türkengrollen,
dann komm rasch und rufe mich!
Und sogleich mit allem Mut
wirft der Tapfere aufs Pferd sich,
hinzureiten, um zu schauen,
doch es war nicht Himmelsdonner,
sondern war der Türken Vorhut
unter wehenden Standarten.
Nun schien es dem Krieger Schande,
umzukehren und zu rufen
Skanderbeg, damit er helfe,
und so fragt er seinen Mut:
Du, mein Mut, so sage mir,
wie ist es um dein Herz bestellt?
Für neun Herzen schlägt es wohl,
will mit neunhundert kämpfen!
Darauf fragt er auch sein Schwert:
Sag, mein Damaszener Schwert,
wie ist es um dein Herz bestellt?
Für neun Herzen schlägt es wohl,
will mit neunhundert kämpfen!
Schließlich fragt er auch sein Pferd:
Du mein Mönchlein, du mein einz'ger,
wie ist es um dein Herz bestellt?
Für neun Herzen schlägt es wohl,
will mit neunhundert kämpfen!
Hierauf geht sein Blick zum Himmel
und er bittet: "Hilf mir, Herr,
Gott befohlen und Sankt Paul."

Schlägt das Kreuz und stürzt sich vorwärts
wie ein Habicht auf die Tauben!
Seines Schwertes Hiebe streckten
viele auf dem Feld dort nieder,
manche tot, die anderen verwundet.
Einer, blind vor Wut,
schoß einen Pfeil ab,
der durchbohrte ihm die Schulter.
Als der Held ihn niederwirft:
So sag mir, Krieger, wer du bist!
Ich bin der Arbereshe Gjin Bardhela!
Oh Gjin Bardhela, Bruder, fort,
damit ich dich nicht töte,
denn wütend wallt mein Blut
vom Blut der Türkenhunde.
Er nimmt ihn bei der Hand,
um ihn zu Skanderbeg zu führen.
So seid nicht zornig, Herr!
Weil alle ich getötet, kam ich nicht,
und wenn ihr mir nicht glaubt,
geht selbst zu schauen nach Ochrid.
Doch jetzt entlaßt mich, bitte,
Zeit ist es nun, mich auszuruhen.
Zur Dämmerstunde kommt er heim:
Frau Mutter, freu dich,
Gjin Bardhela, deinen Sohn,
Gjin Bardhela, meinen Bruder,
Bring ich dir! So segne mich,
gib mir den Segen unsres Herrn
und aller Engel!

Skanderbeg und der Tod

Als zur Dämmerstunde,
so blaß und krank,
auszog Skanderbeg
in die letzte Schlacht,
trat vor ihn der Tod,
des Unheils Bote!
"Skanderbeg, kehre um!"
"Sag mir, wer du bist!"
"Tod nennt man mich,
zu Ende ist dein Leben."
"Fliehender Schatten
ohne schlagendes Herz,
aller Menschen Schrecken,
woher weißt du,
daß ich sterbe?"
"Gestern im Himmel
schlug man es auf,
das Totenbuch,
und ein Schleier,
so kalt und schwarz,
sank rasch nieder
auf dein Haupt
und dann auf andere."
"So soll ich nicht mehr leben",
und Skanderbeg dachte
an die kommenden Zeiten.
Sah seinen jungen Sohn,
so jung und ohne Vater,
sah im Unglück sein Land.
Betrübt scharte er um sich
die Gefährten und Freunde:
"Meine unbesiegbaren Heere
werden einst doch unterliegen.
Das Land nimmt der Türke,
macht euch zu Sklaven.
Dukagjini, mein Guter,
meinen Sohn bringe zu mir,
damit ich ihm sage,
was gesagt werden muß!"
Man brachte ihm den Knaben
mit den goldenen Locken.
"Du verlassene Blume,
Blume meines Herzens,
nimm deine Mutter,

die drei besten Schiffe,
gehe fort von hier.
Denn ergreift dich der Türke,
so wird er dich töten,
und deine Mutter
wird er mit sich nehmen.
Wenn du kannst, ehe du gehst:
gleich am Ufer des Meeres
wirft ihren Schatten
eine starke Zypresse,
binde an dort mein Pferd."
Und als er so spricht,
zerfließen in Tränen
ringsum die Edlen.
"Und über dem Pferd
entfaltet die Fahne,
und inmitten der Fahne
befestigt mein Schwert.
Weht wild dann der Nordwind,
wird das Pferd wiehern,
wird die Fahne flattern,
wird klingen das Schwert
an der düstren Zypresse.
Mit Schaudern hört's der Türke
und wird euch nicht folgen,
denn er denkt an den Tod,
der in meinem Schwert schläft."

Als Skanderbeg starb

Als Skanderbeg starb,
da fielen nieder
Albaniens Helden,
die einen auf dem Feld,
die anderen am Herd,
mochten sich selbst nicht mehr.
Die Frauen Albaniens
fielen nieder,
die einen auf dem Feld,
die anderen am Herd,
mochten das Leben nicht mehr.
Die Greise Albaniens
fielen nieder ...
Doch es beschlossen
dreihunderttausend Krieger,
über das Meer zu setzen,
die Treue zu halten.

©

Joachim Röhm

Albanische Literatur in deutscher Übersetzung

www.joachim-roehm.de